

23. Abnormitäten einiger einheimischen diklinen Pflanzen mit 2 Tafeln. Württemb. Jahreshfte des Vereins für vaterländ. Naturkunde 1887).
24. Über einige neuere Errungenschaften der Phytotomie. Ebendas. 1887.
25. Über den Keimsack einiger Compositen und dessen Umhüllung. Bot. Zeit 1891.
26. Über partielle Abschnürung und Obliteration des Keimsacks (Ber. der d. botan. Gesellschaft 1891.
27. Systematische Übersicht der *Lemnaceen* (Englers Jahrbüch, 1895).
28. Über Orientierung des Keimes im Angiospermensamen. Bot. Zeit 1895.
29. Zur Kenntnis der Polyembryonie von *Allium odorum*. Bot. Zeit 1897.
30. Über convolutive Kotyledonen (Ber. der deutschen botan. Gesellschaft 1899).
31. Über einen neuen Fall von habitueller Polyembryonie. Ebendas. 1901.
32. Zur Kenntnis der Polyembryonie von *Euphorbia dulcis*. Ebendas 1903.
33. Alchimillen des schwäbischen Juras (Württemb. Jahreshfte des Vereins für vaterl. Naturkunde 1906).

Carl Müller.

Von

L. KNY.

Am 13. Juni dieses Jahres wurde Professor Dr. CARL MÜLLER, Lehrer der Botanik an der Kgl. Gärtnerlehranstalt, Dozent an der Kgl. Technischen Hochschule und Sekretär der Deutschen Botanischen Gesellschaft nach kurzer Krankheit seiner Familie, seinen zahlreichen Freunden und seinem ausgedehnten Wirkungskreise entrissen.

Der Entschlafene gehörte nicht zu jenen Bevorzugten, denen der Lebensweg von der Wiege an geebnet ist. Was er erreicht hat, musste er mit zähem Fleisse erkämpfen.

Am 20. November 1855 in Rudolstadt geboren, siedelte er als einjähriges Kind mit seiner Familie nach Berlin über. Sein Vater, welcher als Gürtlermeister dem ehrsamem Handwerk angehörte, ermöglichte es, den begabten Knaben studieren zu lassen, obschon die zahlreiche Familie von drei Knaben und vier Mädchen grosse Ansprüche an ihn stellte. CARL MÜLLER besuchte die Friedrich-Werdersche Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule), wo er in allen Klassen den ersten Platz einnahm. Seine ausgesprochene Neigung zur Naturbeobachtung wurde durch seinen ihm überlebenden, von ihm hochverehrten Lehrer, Professor LIEBE, wirksam gefördert.

Auf der Universität Berlin konnte er sich kaum ein Jahr der Anregung ALEXANDER BRAUN's erfreuen, welchen der Tod schon im Frühjahr 1877 dahinraffte. Neben dem Besuche der Vorlesungen

musste CARL MÜLLER einen grossen Teil seiner Zeit Privatstunden widmen, welche ihm die Mittel zum Lebensunterhalte verschafften. Vom April 1878 bis ebendahin 1879 genügte er im Kaiser-Franz-Grenadier - Regiment seiner Militärflicht. Diese Abhaltungen hinderten ihn nicht, die von der Berliner Philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe „Über die Pflanzengallen im weitesten Sinne des Wortes“ zu lösen. Seine Bearbeitung wurde mit dem Königlichen Preise gekrönt. Den Abschluss der Universitätsstudien bildete die im Februar 1882 bestandene Prüfung pro facultate docendi.

CARL MÜLLER hatte die Absicht, sich dem Berufe als Lehrer an einer Realschule zu widmen. Zu diesem Zwecke trat er als



Probekandidat in die Louisenstädtische Realschule ein. Bald darauf erwarb er an der Universität Berlin mit der Dissertation „Neue Helminthoocidien und deren Erreger“ den philosophischen Doktorgrad. Später ist diese Abhandlung in erweiterter Form im Jahrgange 1884 der Landwirtschaftlichen Jahrbücher zum Abdrucke gelangt.

Zur Zeit, wo CARL MÜLLER seine Prüfung bestanden hatte, waren die Aussichten für die Kandidaten des höheren Lehramtes ganz besonders ungünstige. Vier Jahre hat er sich redlich bemüht, in Berlin oder dessen Vororten eine feste Stellung zu gewinnen, die es ihm ermöglicht hätte, die wissenschaftlichen Anregungen der Reichshauptstadt weiter auf sich einwirken zu lassen. Nachdem sich alle Versuche als vergeblich erwiesen hatten, entschloss er sich, seinen Neigungen entsprechend, sich ganz der wissenschaftlichen Tätigkeit zu widmen. Schon früher hatte er Herrn Professor

PRINGSHEIM als dessen Privatassistent hilfreichen Beistand bei seinen Arbeiten geleistet und mich selbst bei der Herstellung einiger Wandtafeln unterstützt. Im Oktober 1886 trat er in die Stellung als Assistent am Pflanzenphysiologischen Institute der Universität und am Botanischen Institute der Landwirtschaftlichen Hochschule ein, welche er neun Jahre hindurch ohne Unterbrechung bekleidet hat. Ich hatte während dieser langen Zeit Gelegenheit, die guten Eigenschaften des Verstorbenen kennen und schätzen zu lernen. Mein Verhältnis zu ihm war mehr das eines Freundes als das eines Vorgesetzten. Er hat nicht nur seine Pflichten in gewissenhafter Weise erfüllt, sondern war darüber hinaus jederzeit bereit, den Praktikanten bei ihren Untersuchungen behilflich zu sein. So mancher von ihnen wird ihm über das Grab hinaus dankbare Erinnerung bewahren.

In die Zeit der Assistentenschaft fällt die Habilitation als Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule: — eine Stellung, welche CARL MÜLLER erst am 1. April 1906 niederlegte. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich fast ganz auf die Bakteriologie, für welche ein etatsmässiger Lehrstuhl damals noch nicht bestand. Mit Vorträgen über dieses Gebiet beteiligte er sich auch an den Vorlesungen für praktische Landwirte, welche auch jetzt noch alljährlich in der Landwirtschaftlichen Hochschule gehalten werden. Seine erfolgreiche Lehrtätigkeit fand im Jahre 1896 durch Verleihung des Professortitels die offizielle Anerkennung.

Professor MÜLLER hatte schon während seiner Assistentenzeit durch Verheiratung mit Fräulein MARIE BOÉBÉ einen eigenen Hausstand gegründet, der am 30. Juli 1890 durch die Geburt des einzigen Kindes, seines Sohnes ALFRED gesegnet wurde. Unter den veränderten Verhältnissen waren die geringe Remuneration als Assistent und die Erträge litterarischer Arbeiten nicht mehr ausreichend, den erhöhten Bedürfnissen zu genügen. Er nahm deshalb im Jahre 1894 die Stellung als Vorstand der biologischen Abteilung der Gesellschaft Urania an, welche er bis 1905, also 11 Jahre hindurch, bekleidete. Seine Aufgabe bestand darin, die biologischen Säle zu überwachen und im Winter wöchentlich einen Vortrag aus dem Gebiete der Botanik oder Zoologie zu halten. Allen, welche ihn dort hörten, wird sein freier, fesselnder Vortrag in angenehmster Erinnerung sein. Unzweifelhaft hat er in hervorragender Weise dazu beigetragen, das Interesse für die belebte Natur in weiten Kreisen zu fördern.

Im Jahre 1895 wurde Professor MÜLLER als remunerierter Dozent für Botanik an die Technische Hochschule in Charlottenburg berufen. Es war ihm die Aufgabe gestellt, im Wintersemester eine zweistündige Vorlesung über allgemeine Botanik, im Sommersemester

eine solche über spezielle Botanik zu halten und seine Zuhörer im Gebrauche des Mikroskopes zu unterrichten. Der mikroskopische Sommerkursus war der Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel gewidmet. Für die praktischen Übungen stand kein wohl-eingerichtetes Institut, sondern nur ein langer Korridor zur Verfügung, in welchem Tische und Mikroskope jeweils aufgestellt und wieder fortgeräumt werden mussten. Erst im letzten Semester wurden ihm zwei Zimmer überwiesen. Sein Zuhörerkreis bestand vorwiegend aus solchen Studierenden, welche die Prüfung als Nahrungsmittelchemiker ablegen wollten; er konnte also nach Lage der Sache kein sehr grosser sein.

Am 1. Oktober 1903, nachdem Professor MÜLLER das 48. Lebensjahr überschritten hatte, ging endlich sein sehnlicher Wunsch in Erfüllung, in eine feste, etatsmässige Stellung einrücken zu können. Die Königl. Gärtner-Lehranstalt, welcher er, so lange sie sich in Wildpark bei Potsdam befand, schon seit sieben Jahren als Hilfslehrer für Botanik und Mathematik angehört hatte, wurde in ihr schönes, neues Gebäude zu Dahlem verlegt. Mit dieser räumlichen Änderung war eine Neuorganisation auf breiterer Grundlage verbunden. Professor MÜLLER wurde fortan von dem Unterrichte in der Mathematik entlastet, und es wurde ihm die Stellung als Vorsteher der pflanzenphysiologischen Abteilung übertragen. Er hatte sich von jetzt an schöner, zweckmässig eingerichteter und gut ausgestatteter Räume und der Mitwirkung eines Assistenten zu erfreuen. Die Erwartung, dass diesen günstigen Vorbedingungen für eine rege Forschertätigkeit sich baldige Erfolge anschliessen würden, sollte sich nicht erfüllen, da die begonnenen Untersuchungen durch den Tod unterbrochen wurden. Wie ich höre, sind die vorgefundenen Aufzeichnungen nicht derart, dass sie für eine Veröffentlichung reif sind. Als Lehrer aber hat Professor MÜLLER nach dem Zeugnis des Herrn Direktor ECHTERMEYER in hohem Maasse anregend gewirkt und seine Zuhörer über das Maass dessen, was das offizielle Programm vorschreibt, für die wissenschaftlichen Fragen der Botanik erwärmt.

Um das Bild unseres heimgegangenen Freundes zu vervollständigen, müssen wir seiner Tätigkeit noch nach drei Richtungen folgen: als Sekretär der Deutschen Botanischen Gesellschaft, als Mitglied der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft und als Vorstand der Berliner Turnerschaft.

Das Sekretariat der Deutschen Botanischen Gesellschaft, das er während voller 17 Jahre ohne Unterbrechung verwaltet hat, übernahm er im Jahre 1890 als Nachfolger des nach Bern berufenen Professors TSCHIRCH. Das Amt ist ein sehr arbeitsreiches und erfordert einen hohen Grad von Sachkenntnis und Sorgfalt. Es gilt nicht nur, die

Korrespondenzen mit den Mitgliedern zu erledigen, sondern vor allem die von der Gesellschaft herausgegebenen Berichte zu redigieren, welche nach dem Reglement vor der jeweilig nächsten Sitzung im Druck erscheinen sollen. Was dies bedeutet, wird jeder ermessen können, welcher bei Herausgabe eines Sammelwerkes genötigt ist, sich auf die Zuverlässigkeit zahlreicher Mitarbeiter zu verlassen. Man wird dem Verstorbenen das Lob nicht versagen können, dass er seine Aufgabe in musterhafter Weise gelöst hat. Wenn die Generalversammlungshefte weniger pünktlich erschienen, als die monatlichen Sitzungsberichte, so liegt, wie ich vermute, die Schuld weniger an ihm als an der Saumseligkeit mancher Autoren.

Der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft hat Professor MÜLLER seit dem Jahre 1891 ununterbrochen als Ausschussmitglied angehört und hat, besonders in den ersten Jahren, zahlreiche Vorträge in ihren Sitzungen gehalten. Wie sehr seine Beziehungen zur Pharmazie ihm am Herzen lagen, zeigte die Ausarbeitung seines Hauptwerkes, der „Medizinalflora“, welche im Jahre 1890 bei JULIUS SPRINGER in Berlin erschien. Sie gibt Zeugnis von seinem grossen Fleisse und der allseitigen Beherrschung des reichen Stoffes.

In wie hohem Maasse Professor MÜLLER als Vorsitzender der Berliner Turnerschaft sich die Liebe und Anerkennung seiner Vereinsgenossen erworben hat, ist in mehreren ihm gewidmeten Nachrufen zum Ausdruck gelangt. Schon als Knabe war er in die Jugendabteilung der Berliner Turnerschaft eingetreten und hatte es bald zum Vorturner und zum Leiter der 13. Jugendabteilung gebracht. Als reifer Mann fand er auf dem Turnboden Erholung von angestrenzter geistiger Tätigkeit. Vor sechs Jahren wurde er zum Vorsitzenden der Berliner Turnerschaft erwählt — ein Ehrenamt, das er bis zu seinem Tode verwaltete. Wie hoch seine Wirksamkeit eingeschätzt und wie schmerzlich sein Verlust empfunden wurde, zeigte sich in der wahrhaft grossartigen Teilnahme bei seiner Beerdigung. Die Turnerschaft hat es sich nicht nehmen lassen, ihre Kosten zu bestreiten.

Von äusseren Anerkennungen, welche CARL MÜLLER zuteil wurden, ist die wichtigste die im Jahre 1892 erfolgte Ernennung zum Mitgliede der Kaiserlich Leopoldinisch - Carolinisch - Deutschen Akademie der Naturforscher. Schon vorher (1883) war er zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin ernannt worden. Im Jahre 1891 erfolgte seine Wahl zum Ehrenmitgliede des Gartenbauvereins in Potsdam.

Das Maass von Zeit und Arbeit, das CARL MÜLLER der Berliner Turnerschaft widmete, erklärt vielleicht zum Teil die Tatsache, dass er auf seinem nächsten Arbeitsgebiete als Forscher in den letzten Jahren nicht mehr so produktiv war, wie man nach seiner glücklichen

Veranlagung und nach seinen reichen Kenntnissen hätte erwarten sollen. Eine gerechte Beurteilung wird aber die schwierigen Verhältnisse nicht unberücksichtigt lassen, unter denen der frische, arbeitslustige Jüngling sich zum reifen Manne entwickelt hatte. Erst wenige Jahre vor seinem Tode war es ihm beschieden, eine gesicherte Lebensstellung zu erreichen. Manch' Anderem würden die Kräfte versagt haben, bis dahin auszuharren. Er aber hat, bis die tückische Krankheit ihn niederwarf, seine Freude an der Arbeit voll bewahrt, hat, mit hervorragender Lehrbegabung ausgestattet, die Liebe zu seiner Fachwissenschaft nicht nur bei den Studierenden dreier Hochschulen mächtig gefördert, sondern auch durch seine anziehenden populären Vorträge in weitesten Kreisen verbreitet und vertieft und war stets bereit, wo seine Mitwirkung erbeten wurde, helfend und fördernd einzutreten. Wenn der Wert eines Menschen nicht nach blendenden äusseren Erfolgen, sondern nach dem bemessen wird, was er seinen Mitmenschen war, wird der Name unseres CARL MÜLLER stets mit Hochachtung genannt werden.

Verzeichnis der Arbeiten von Carl Müller.

(Zusammengestellt von W. WÄCHTER.)

1876. Über einige Formen von *Osmunda regalis* L. (B. V. Brdb. 1876. S. 123–125).
 1877. Monströse Blütenbildung von *Agrostemma Githago* L. (Ber. d. bot. Ver. der Provinz Brandenburg, S. 101.)
 Über die Pflanzengallen im weitesten Sinne des Wortes. — Preisarbeit.
 Fasciationserscheinung und Doppelblüte an einer *Gymnadenia conopsea* (L.). (B. Ber. B. V. Brdb. 1877. S. 103–105.)
 Über eine Phytoptus-Galle auf *Lysimachia vulgaris* L. und das sie hervorrufofende Tier. (Ber. d. bot. Ver. d. Prov. Brandenburg. S. 105–113.)
 1880. Einige Bemerkungen über die von Anguillulen auf *Achillaea* erzeugten Gallen. (Bot. Centralbl. 1880, S. 187.)
 Phytoptus auf *Sedum reflexum*. (Bot. Centralbl. 1880, S. 349.)
 1881. Zwei ungarische Pflanzengallen. (Bot. Centralbl. 1881, S. 212.)
 Deutsche Übersetzung der Botanischen Mikrochemie von V. A. POULSEN (aus dem Dänischen).
 1883. Meine Stellung zur Frage von den Spermamöben der Saprolegnien. (Botan. Centralbl. 1883, S. 125 ff.)
 Neue Helminthoocidien und deren Erzeuger. Doktordissertation.
 Mitteilungen über die unseren Kulturpflanzen schädlichen, das Geschlecht Heterodera bildenden Würmer. (Landw. Jahrb. 1883 S. 1).
 1884. Bemerkungen zu meiner Dissertation und deren Abdruck in THEIL's Landw. Jahrb. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1884 S. 221.)
 Über Dimorphismus der Blüten von *Sambucus australis* Cham. et Schldl. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1884 S. 452.)

1884. Übersicht der morphologischen Verhältnisse im Aufbau des in einem grossen Teil von Südamerika vorkommenden *Sambucus australis*. (Ber. der Ges. naturf. Freunde in Berlin 1884 S. 189.)
Über den Bau der Ausläufer von *Sagittaria sagittifolia* L. (Ber. der Ges. naturf. Freunde in Berlin 1884 S. 165.)
Caprifoliaceae, Valerianaceae, Calyceraceae in *Flora brasiliensis*, S. 332—359.
1887. Nachruf für AUG. WILH. EICHLER. (Bot. Centralbl., Bd. 31 u. 32.)
1888. Über phloëständige Sekretkanäle der Umbelliferen und Araliaceen. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1888 S. 20.)
Über den Bau der Kommissuren der Equisetenscheiden. (PRINGSHELM's Jahrb. für wiss. Bot., Bd. XIX (mit 5 Tafeln) S. 497.)
1889. Der Begriff „Pflanzengalle“ in der modernen Wissenschaft. (Naturwiss. Wochenschrift, Bd. IV, 1889 S. 52.)
Euphorbiaceen in POTONIÉ's illustrierter Flora von Nord- und Mitteldeutschland 1889, Berlin, JUL. SPRINGER.
1890. Medizinalflora. Eine Einführung in die allgemeine und angewandte Morphologie und Systematik der Pflanzen. Berlin, JUL. SPRINGER.
Ein Beitrag zur Kenntnis der Formen des Collenchyms. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1890 S. 150.)
Über die Balken in den Holzelementen der Coniferen. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1890 S. 17.)
Über ein fettes Öl aus Lindensamen. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1890 S. 372.)
Das Vorkommen freier Gefässbündel in den Blattstielen kräftiger Umbelliferen sowie Compositen. (Ber. der Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin 1890 S. 131.)
Das Diagramm der Blüte von *Aesculus Hippocastanum* L. (Bot. V, Brdb. 1890 S. IX.)
Über die von der Lage zum Horizonte beeinflusste Stellung zygomorpher Blüten. (B. V. Brdb. 1890 S. IX.)
1891. Albinismus bei *Lathraea squamaria*. (Deutsche bot. Monatsschrift 1891.)
Über die Einführung der Begriffe „Molekularwertigkeit“ und „Molekular-koeffizient“ und ihre Bedeutung für die molekulare Energie. (Ber. der Pharm. Ges., Berlin 1891 S. 1.)
Zur Praxis der Herstellung kleiner Mengen von Lösungen bestimmten spezifischen Gewichtes. (Ber. der Pharm. Ges. 1891 S. 247.)
Über Dammar und Dammar liefernde Pflanzen. (Ber. der Pharm. Ges. 1891 S. 1.)
1892. Diskussion über Pharmakopöefragen, a) Cortex und Radix, b) *Secale cornutum* (Ber. der deutsch. Pharm. Ges. 1892 S. 348).
1893. Zur Kenntnis der Entwicklungsgeschichte des Polypodiaceensporangiums. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1893 S. 54.)
C. MÜLLER und H. POTONIÉ, Botanik. Berlin.
Kritische Untersuchungen über den Nachweis maskierten Eisens in der Pflanze und den angeblichen Eisengehalt des Kaliumhydroxyds. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1893 S. 252.)
Über das Wachstum der Pollenschläuche in den Narbenpapillen der Silenaceen. (Ber. der deutsch. Pharm. Ges. 1893 S. 266.)
1894. Zur Geschichte der Physiologie und der Kupferfrage. (Zeitschr. für Pflanzenkrankheiten 1894 S. 142.)
Über die Unterscheidung der für die Nahrungsmittelbotanik in erster Linie wichtigen Stärkearten. (Ber. der Vers. deutscher Naturforscher und Ärzte 1894.)
Die wichtigsten Verzweigungssysteme. (Ber. der deutsch. Pharm. Ges. 1894 S. 171.)

- Über einige neue botanische Modelle als Hilfsmittel für den Unterricht. (Ber. d. deutsch. Pharm. Ges. 1894 S. 117.)
- Historisches zur Frage nach dem Eisen in seiner Beziehung zur Pflanze. (Hedwigia, Bd. XXXIII, 1894.)
- Wirken und Schaffen der Pflanzenwelt. (Sammlung populärer Schriften der Urania 1894.)
- Über die Methode der Untersuchung von Getreidefrüchten. (Ber. der Pharm. Ges. 1894 S. 1 u. 2.)
- Erläuterung BRENDDEL'scher Modelle: Die Reproduktionsorgane von *Marchantia polymorpha* L. Berlin, R. BRENDDEL, Verlagsanstalt für Lehrmittel.
1895. Die Laubmoose. ENGLER-PRANTL, Natürl. Pflanzenfamilien S. 142.
1896. Blitzschläge in Beziehung zu Boden und Baumbestand. („Himmel und Erde“, illustr. naturw. Monatsschrift, herausgegeben von der Ges. Urania, S. 171.)
- Die Entwicklung des Hühnchens im Ei. („Himmel und Erde“ S. 403 ff. (mit 10 Abbildungen.)
1897. Die Entwicklung der Brutkörper von *Aulacomnium androgynum* (L.) Schwägr. (Ber. der deutsch. bot. Ges. 1897 S. 279.)
- Über die Einlagerung von Cellulose in die Cellulosewand lebender Pflanzenzellen. (Ber. der Pharm. Ges., Berlin 1897 S. 11.)
1901. Die elektrotechnische Industrie. („Himmel und Erde“ 1901 S. 511—521.)
1906. Mitteilung über Hymenophyllum aus Luxemburg. (Verhandlg. des botan. Vereins der Prov. Brandenburg, 1906 S. XXVII.)
- Referate in JUST's botan. Jahresbericht über die Morphologie der Gewebe, 1883 bis 1886; über die Schädigung der Pflanzenwelt durch Tiere, 1883—1885; über die Morphologie und Physiologie der Zelle, 1887—1889.

Rudolf Aderhold.

Von

J. BEHRENS.

Am Morgen des 17. März 1907 schied unerwartet in den besten Jahren RUDOLF ADERHOLD, Mitglied der Gesellschaft seit dem Jahre 1893, aus dem Leben.

Geboren am 12. Februar 1865 zu Frankenhausen in Thüringen, besuchte RUDOLF FERDINAND THEODOR ADERHOLD zunächst das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1882 trat er in die Prima des Realgymnasiums zu Nordhausen ein und erlangte an diesem zu Ostern 1884 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung das Reifezeugnis. An der Universität Jena widmete er sich dann dem Studium

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Kny Leopold

Artikel/Article: [Nachruf auf Carl Müller. 1040-1047](#)